

GeoForschungsZeitung

Magazin für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

DEZEMBER 2020

Abenteuer Arktis GFZ-Forschende im Eis



S. 6

DAS ERLEBT MAN NUR EINMAL

Fast ein halbes Jahr war
Torsten Sachs an Bord
der „Polarstern“ im
Nordpolareis



S. 7

DAS ERSTE MAL UNTERWEGS

Quantentechnologie
misst Grundwasser



S. 17

DAS GEHT NUR
PERSÖNLICH
Anmerkungen zu
Jörn Lauterjung
von Franz Ossing



Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

ein absolutes Ausnahmejahr geht zu Ende. Für das GFZ und mich selbst bleibt eine Ausnahmesituation jedoch bestehen: Ich habe vor wenigen Wochen als kommissarischer Wissenschaftlicher Vorstand eine Aufgabe übernommen, die mich unvermittelt aus meiner Forschungsarbeit und meinen Projekten in die Position des Zentrumsmanagements brachte. Es sind nur ein paar Schritte, die mein altes Büro und das neue voneinander trennen, doch der Blick auf unser Forschungszentrum, auf seine Vielfalt und Leistungskraft, ist durch diesen Wechsel viel schärfer geworden.

Das GFZ hat ein einzigartiges Profil. Seine wissenschaftliche Exzellenz ist weithin anerkannt. Dieser Erfolg gründet auf unseren besonderen Stärken: auf der Breite und der Tiefe unserer Expertise und auf den unterschiedlichen Perspektiven, die wir unter einem Dach vereinen. Getragen – und das füge ich gerne hinzu – von den engagierten und hoch professionellen Kolleginnen und Kollegen auf allen Ebenen. Daran ändern weder die Pandemie noch eine Zeit des Interregnums etwas.

Deshalb fällt es mir leicht, mit großer Zuversicht auf das kommende Jahr 2021 zu blicken. Für uns bricht eine neue Zeit in der Erdsystemforschung an, nachdem wir uns mit sechs weiteren Zentren des Helmholtz-Forschungsbereichs „Erde und Umwelt“ zusammengeschlossen haben. In den kommenden sieben Jahren werden wir das aufregende Terrain erkunden, das wir mit dem gemeinsamen Programm „Changing Earth – Sustaining our Future“ abgesteckt haben. Wenn wir die kommenden Wochen und Monate mit einem Bewusstsein für das Gemeinwohl meistern (Maske auf!), kann die Gesundheitsschutz-Bremse gelöst werden – und wir starten im Frühjahr durch. Ich freue mich darauf.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen ruhigen Jahreswechsel und Gesundheit, Glück und Abenteuer im Neuen Jahr!

Prof. Dr. Niels Hovius



Scan for
English version
of this text!

Inhalt

3

Aktuelle Informationen

4-5

Grönland schmilzt

6

Das erlebt man nur einmal

7

Quantentechnologie
misst Grundwasser

8-9

KTB – ICDP – GFZ?

10-11

Software als Service und GFZ-Preise

12

„Unterstützen, Bewahren, Vernetzen“

13

„Haben Sie Fragen zu Präsenz-
veranstaltungen? Ich bin für Sie da!“

14

benefit@work

15

Campusleben

16

Fokus Zentralasien

17

Das geht nur persönlich

18

CIO adé & Der Mann für die EU

19

Personalia

20

Nachrufe & Impressum



▲ Luftbild Telegrafenberg (Foto: Marcel Ludwig/GFZ)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Gelegenheit der letzten Ausgabe dieses Jahres möchte ich nutzen, um Sie in einer Angelegenheit auf dem Laufenden zu halten, die uns alle – auf leider unerfreuliche Weise – in den letzten Wochen beschäftigt hat. Wie Sie wissen, hat das Kuratorium des GFZ Professor Hüttl am 22. Oktober auf eigenen Wunsch vorläufig von seinem Amt als Wissenschaftlicher Vorstand entbunden. Hintergrund waren – ausgehend von einem anonymen Hinweisgeber – Compliance-Vorwürfe wegen des Umgangs mit Finanzmitteln. Mittlerweile hat die Staatsanwaltschaft Neuruppin gegen Professor Hüttl ein Ermittlungsverfahren wegen Compliance-Vorwürfen eingeleitet.

So verständlich der Bedarf nach näheren Informationen zum Stand der Dinge und den Hintergründen auch ist, ist Zurückhaltung geboten. Denn das GFZ muss als Arbeitgeber den Schutz aller Betroffenen im Auge behalten. Hinzu kommt, dass wir die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft nicht beeinträchtigen wollen, sondern im Gegenteil die Behörde vollumfänglich bei der Aufklärung unterstützen. Da die Staatsanwaltschaft eine neutrale Instanz ist, dient gerade dies auch dem Schutz der betroffenen Personen und unseres Zentrums.

Gleichwohl kann ich Ihnen mit dieser Nachricht einen Überblick über den Sachstand geben. Sie fragen sich vielleicht, wie es überhaupt zu den Ermittlungen kam. Ausgangspunkt war eine interne Prüfung am GFZ, die von einer anonymen Hinweisperson angestoßen worden war. Im Rahmen dieser internen Prüfung hat sich ein Verdacht wegen Compliance-Verstößen gegen den Wissenschaftlichen

Vorstand ergeben. Professor Hüttl hat daraufhin das Kuratorium gebeten, ihn bis zur Klärung der Vorwürfe von seinem Amt zu entbinden. In einer Sondersitzung hat das Kuratorium daraufhin den Wissenschaftlichen Vorstand bis auf Weiteres von seinem Amt entbunden. Im Anschluss hat das GFZ über einen Rechtsanwalt die Staatsanwaltschaft informiert. In den folgenden Wochen wurden die Vorgänge mit Unterstützung der Anwaltskanzlei weiter intern untersucht und die Ergebnisse sukzessive ebenfalls der Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellt. Zwei weitere Personen arbeiten mittlerweile in Folge der Ergebnisse dieser internen Untersuchungen nicht mehr für das GFZ.

Die Staatsanwaltschaft prüft nun die Verdachtslage in eigener Zuständigkeit und mit voller Unterstützung des GFZ. Für mich als Administrativen Vorstand ebenso wie für meinen Vorstandskollegen Niels Hovius ist besonders wichtig, dass sich die zu klärenden Vorwürfe nicht gegen das GFZ als Zentrum und schon gar nicht gegen die wissenschaftliche Arbeit des GFZ richten, sondern gegen das konkrete Handeln einzelner Personen.

Wie geht es nun weiter? Die Staatsanwaltschaft wird ergebnisoffen nach allen Richtungen ermitteln. Wie lange das Verfahren dauert und zu welchem Ergebnis es kommen wird, wissen wir nicht. Vermutungen und Spekulationen helfen nicht weiter, und wir werden uns auch nicht daran beteiligen. Dafür haben Sie sicherlich Verständnis. Wir werden Sie aber über wesentliche weitere Schritte auf dem Laufenden halten.

Als eine weitere Maßnahme zur Aufarbeitung der Compliance-Vorwürfe hat das GFZ eine Rechtsanwaltskanzlei beauftragt, an die Sie sich vertraulich und auch anonym wenden können. Es handelt sich um Dr. iur. Rainer Frank (Rechtsanwalt und Compliance Auditor) in der Kanzlei FS-PP Berlin.

Es ist uns – nicht erst im Zuge dieser Angelegenheit – ein wichtiges Anliegen, Fälle wie diesen zu vermeiden. In Ergänzung unserer ohnehin bestehenden Personalvertretung, Ombudspersonen und Beauftragten wird das GFZ daher ein Compliance-Management-System aufbauen, zu dem eine generelle externe Anlaufstelle und ein internes Komitee gehören werden. Damit wollen wir sicherstellen, dass sich Kolleginnen und Kollegen ohne Angst vor negativen Auswirkungen auf ihre Arbeit mit Beschwerden oder Hinweisen auf Fehlverhalten auch anonym an eine interne oder externe Vertrauensperson wenden können.

Wir wollen damit auf gar keinen Fall ein Klima des Misstrauens erzeugen. Vielmehr möchten wir mit einem Compliance-System und unseren bereits bestehenden Instanzen und Regelungen dazu beitragen, das GFZ auch in dieser Hinsicht zum bestmöglichen Arbeitgeber zu machen. Wir alle wünschen uns ein vertrauensvolles Miteinander. Das gelingt nur, wenn wir uns alle auf gemeinsame Werte besinnen und diese im Arbeitsalltag leben.



Stefan Schwartze

Ihr Dr. Stefan Schwartze



Scan for English version of this text!

Kontakt:

Dr. iur. Rainer Frank
(Rechtsanwalt und Compliance Auditor)
Kanzlei FS-PP Berlin
Potsdamer Platz 8, 10117 Berlin
Telefon 030-31 86 85-933
E-Mail: frank@fs-pp.de

Grönland schmilzt

Grönland ist von riesigen Eismassen bedeckt. Doch der Klimawandel setzt ihnen zu: Sie schmelzen immer schneller, mit deutlich messbaren Folgen für den Anstieg des Meeresspiegels weltweit. GFZ-Forschung hilft – eingebettet in große internationale Kooperationen –, die Prozesse genauer zu beobachten, zu analysieren und die Mechanismen dahinter zu verstehen – auf ganz verschiedenen Ebenen.

Der Blick auf Eis und Schnee

Grönlands Eis ist nicht so weiß wie man denkt. Im Gegenteil. Aus der Luft ist an der Westküste ein rund 30 Kilometer breiter dunkler Streifen zu erkennen. Und der hat es in sich: nicht bloß Schmutz, sondern sehr lebendige Schnee- und Eisalgen. Seit 2020 erforscht Liane G. Benning, Leiterin der GFZ-Sektion Grenzflächen-Geochemie, im Rahmen eines 11 Mio. Euro schweren Synergy Grants des Europäischen Forschungsrates ERC, wie Eisalgen zur grönländischen Eisschmelze beitragen.

Frau Benning, Ihr Projekt heißt DEEP PURPLE. Die gleichnamige britische Rockband sang einst „Smoke on the water“ – bei Ihnen müsste es eher heißen: „Algae on the Ice“. Worum geht es genau?

Seit mehr als hundert Jahren ist bekannt, dass auf Eis und Schnee pigmentierte Algen leben. In den letzten zehn Jahren ist klar geworden, dass auch sie – neben Ruß und Mineralstaub – den Albedo-Effekt negativ beeinflussen: Die Algen, die auf dem Eis blühen, reduzieren durch ihre dunkel-violette Farbe – daher der

Projektname – die Reflektion des Sonnenlichts erheblich. Das beschleunigt das Abschmelzen des Eises nicht nur in Grönland und der Arktis, sondern auch in der Antarktis und Gebirgen weltweit. Insbesondere wenn Schmelzwasser zur Verfügung steht, vermehren sich die Algen rasant. Wir wollen verstehen, welche Faktoren ihr Wachsen und Gedeihen in Gang setzen und steuern, und wie sie – umgekehrt – ihre Umgebung verändern, um bessere Vorhersagen für zukünftige Entwicklungen zu ermöglichen.

Sie erforschen diese winzigen Lebewesen im Rahmen eines Synergy Grants, der explizit für große internationale Kooperationen vergeben wird. Mit wem arbeiten Sie zusammen?

Martyn Tranter und Alex Anesio von der Aarhus Universität in Dänemark und ich bauen ein Team mit breiter Expertise auf. Das System, das wir betrachten, ist sehr komplex: Wir brauchen die Mikrobiologie – bis hin zur Genetik, um die Algen und ihren Stoffwechsel zu untersuchen. Geochemie und Mineralogie richten den Fokus auf das, was die Algen ernährt – Mineralien und andere Stoffe, die als Staub aus diversen Regionen eingetragen werden. Die Physik untersucht die sich ändernden Strukturen von Eis und Schnee, als Lebensraum und Albedo-Faktor. Unsere Daten sind eine wichtige Grundlage für Forschende, die die globale Eisschmelze modellieren.

Im Juli 2020 konnten Sie eine erste von zahlreichen Messkampagnen in Grönland unternehmen. Sie und Ihr achtköpfiges Team waren drei Wochen dort. In der Covid-Sommerpause?

Ja, wir hatten Glück. Wir haben zwar alles akribisch geplant, aber bis zwei Tage vor Abfahrt war nicht klar, ob es wirklich losgeht. Mit Tests, Quarantäne und viel Bürokratie hat es schließlich doch geklappt. Nachdem die erste Expedition im Frühjahr ausfallen musste, sind wir wirklich dankbar, denn es war eine großartige Zeit.

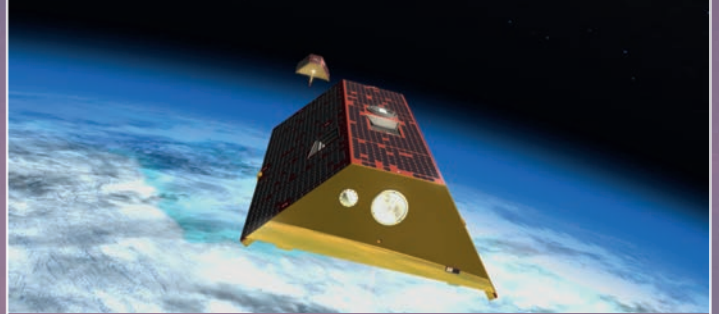
Sie haben Ihre Zelte im Süden von Grönland aufgeschlagen, auf Schnee und Eis ein kleines Forschungscamp errichtet. Und dann?

Wir haben uns – auch aus der Luft – einen Überblick verschafft über die Ausmaße des dunklen Eises und dann an verschiedensten Stellen Proben genommen: Wir sammeln Schnee und Eis und untersuchen deren Zusammensetzung und Struktur. Wir nehmen Bohrkerne, bis zu einer Meter tief, und machen erste Analysen bereits in unserem Laborzelt, wo wir zum Beispiel filtrieren und mikroskopieren. So verfolgen wir, wie sich alles im Verlauf der sommerlichen Eisschmelze verändert.

Gibt es schon erste wichtige Eindrücke oder Ergebnisse? Was hat Sie am meisten überrascht?

Wir finden beispielsweise in den Bohrkernen eine dunkle Schicht Algen der letzten Saison. Sie überwintern dort offenbar, und wir wollen nun herausfinden, wie es dazu kommt und was sie wieder aufweckt. Ganz generell hat sich – nachdem es immer mal wieder Zweifel gab – bestätigt, dass die Schnee- und Eisalgen eine fundamentale Rolle bei der Eisschmelze spielen. Die kann in unglaublichem Tempo passieren, manchmal bis zu 12 Zentimeter am Tag. Während

Künstlerische
Darstellung des
Satellitendems
GRACE-FO,
Quelle: AIRBUS



wir da waren, hat es auch sehr viel geregnet. Das war für unser Eis-Camping eine Herausforderung, ändert aber natürlich auch die Strukturen des Eises und den Lebenszyklus der Algen.

Wie geht es weiter?

Wir wollen systematisch untersuchen, wie die Eisalgen auf einen Wandel der Lebensbedingungen reagieren – auf mehr oder weniger Sonnenlicht, Nahrung, Wasser. Dafür müssen wir aber erstmal lernen, sie zu kultivieren. Das hat noch niemand gemacht. Wir werden an andere Orte in Grönland gehen, um zu sehen, wie dort die Bedingungen für das Algenwachstum sind. Durch eine Mischung von Felduntersuchungen und Laborexperimenten werden wir gezielt das Aufwachen und Einschlafen analysieren.

Es klingt, als sei DEEP PURPLE ein Projekt, das „rockt“?

Definitiv ja. In wissenschaftlicher Hinsicht, aber auch darüber hinaus. Es ist das bislang aufregendste Projekt meiner Karriere, aber auch ein sehr komplexes, eben weil es so viele verschiedene Blickwinkel vereint. Und in dieser Hinsicht bin ich sehr begeistert von dem immer noch wachsenden Team. Alle arbeiten unglaublich gut und es macht großen Spaß, gemeinsam dieses unbekannte Terrain zu erkunden.

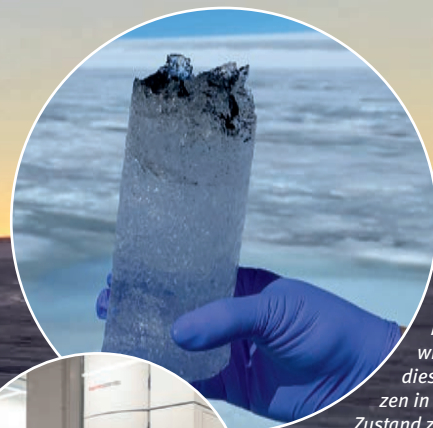
Interview: Uta Deffke

Der Blick von oben

Satellitendaten ermöglichen ein sehr genaues Monitoring der Eisschmelze. Die Missionen GRACE (bis 2017) und GRACE-FO (seit 2018) vermessen das Schwerefeld der Erde seit 2002. In Kombination mit Modelldaten können so auch Massenänderungen des Grönländischen Eisschildes in monatlicher Auflösung festgestellt werden. Er hat 2019 so viel Masse verloren wie noch nie. Dieses Ergebnis veröffentlichte ein Team aus internationalen Forschenden mit Beteiligung des GFZ im Fachjournal Communications Earth & Environment. Die Gesamtverluste fielen mit 532 Milliarden Tonnen höher aus als im bisherigen Rekordjahr 2012 (464 Mrd. Tonnen), was einem global gemittelten Meeresspiegelanstieg von 1,5 mm entspricht. Nach geringeren Verlusten 2017 und 2018 geht der Trend nun wieder nach oben. Die fünf größten Verlustjahre haben sich in der letzten Dekade ereignet.

Der Blick ins atomare Detail

Ob Eisalgen, Mineralien oder Metalle – auch die Analyse ihrer kleinsten Strukturen ist ein Schlüssel zum Verständnis größerer Zusammenhänge. Sei es bei der Bildung von Rohstoffen, der Speicherung von Energie oder CO₂, oder der Folgenabschätzung für den Klimawandel. Um künftig atomare Details noch schärfer in den Blick nehmen zu können, sogar tiefgekühlt, wurde am GFZ am 24.11.2020 ein hochleistungsfähiges Transmissions-Elektronen-Mikroskop (TEM) der neuesten Generation offiziell in Betrieb genommen. Keine andere geowissenschaftliche Einrichtung in Deutschland verfügt über ein so leistungsfähiges Gerät dieser Art. Mit der so komplettierten „Potsdam Imaging und Spektral-Analyse (PISA)“-Infrastruktur, die in die Sektion „Grenzflächen-Geochemie“ von Liane Benning eingebettet ist, gehört Potsdam nun zu den Top 5 Geo-Elektronenmikroskopie-Standorten weltweit.



Algen, Ruß und Mineralien färben das Obere des Eiskerns dunkel. Mit dem neuen TEM wird es erstmals möglich, diese Proben ungeschmolzen in ihrem ursprünglichen Zustand zu untersuchen. (Foto: L.G. Benning/GFZ)



TEM-Einweihung mit der Brandenburgischen Wissenschaftsministerin Dr. Manja Schüle (M), Prof. Liane G. Benning (li) und GFZ-Vorstand Prof. Niels Hovius (re).



Das erlebt man nur einmal

Fast ein halbes Jahr war Torsten Sachs an Bord der „Polarstern“ im Nordpolareis



▲ Mit der Sonde „Helipod“, von einem Hubschrauber geschleppt, untersuchten Torsten Sachs und Kolleg*innen unter anderem Stoff- und Wärmeflüsse über dem arktischen Eis. (Foto: T. Sachs/GFZ)

Irgendwann gehen Torsten Sachs die Superlative aus: „Das erlebt man nur einmal“, sagt er, „und das auf so vielen Ebenen – wissenschaftlich, persönlich, Gruppendynamisch und psychologisch.“ Er hatte von Januar bis Juni an der MOSAiC-Expedition teilgenommen, die am 12. Oktober 2020 nach 389 Tagen endete. Der Forschungseisbrecher „Polarstern“ des Alfred-Wegener-Instituts für Polar- und Meeresforschung hat sich im Wintereis der Arktis einfrieren lassen, um darin die Eisdrift mitzumachen. Hunderte Forscherinnen und Forscher aus aller Welt unternahmen dabei in mehreren Fahrtabschnitten Messkampagnen.

Torsten Sachs ist am GFZ Leiter der Arbeitsgruppe Erde-Atmosphäre-Wechselwirkungen in Sektion 1.4 Fernerkundung und Geoinformatik. Während der Expedition interessierte er sich vor allem für das Treibhausgas Methan und die Wärmeflüsse zwischen Eis oder Wasser und Atmosphäre. So unwirtlich die Natur dort ist, gibt es auf und unter dem Eis doch Leben, das Energie braucht und Stoffwechsel betreibt. Torsten Sachs traf kurz vor dem ersten Sonnenaufgang auf der Polarstern ein und konnte mit seinen Messungen die Rückkehr von Sonnenlicht und das „Erwachen“ der Biologie verfolgen. Aber auch rein chemische und physikalische Wechselwirkungen zwischen Ozean, Eis und Atmosphäre beim Gefrieren, Altern und Schmelzen des Salzwassers waren in seinem Fokus.

„So eine Expedition gibt es vielleicht einmal in hundert Jahren“, sagt Torsten Sachs. „Da will man als Geoforscher mit einer gewissen Neigung zu extremen Gegenden unbedingt dabei sein.“ Schon die Vorbereitung glich einer Mutprobe: Schießübungen für Eisbärattacken, Überleben im Wasser trainieren, Bergung durch Helikopter

proben. Bei der Expedition selbst war viel Geklagte gefragt: Verzögerungen auf dem Hinweg, eingefrorene Pistebullies, kaputte Landebahn, und durch Corona völlige Unklarheit, wann es wieder zurückgeht.

Mehr als entschädigt wurden die Forschenden durch das Naturschauspiel. „Allein die Anreise mit dem russischen Eisbrecher „Kapitan Dranitsyn“ war ein Erlebnis – immer weiter in die dauernde Dunkelheit, Stürme tosten, und dann, nach fast fünf Wochen, auf einmal am Horizont ein Licht“, erzählt Torsten Sachs: die hell erleuchtete „Polarstern“. Beeindruckend auch die Naturgewalten: Eisanker aus verschweißten Eisenbahnschienen – „im Eisdruck geknickt wie Streichhölzer“, Meter hohes Presseis, dann wieder Risse und hunderte Meter offenes Wasser, abtreibende Messstationen, Kabel- und Datenleitungen, die geborgen werden mussten. Und ein Kälterekord: 42,5 Grad Celsius unter Null, gefühlte minus 68 Grad.

Und Corona? „Wir waren wohl am sichersten Ort der Welt“, meint Sachs. Von Lockdown keine Spur. Trotz der vielen Arbeitsstunden und Seminare blieb auch Zeit für Spaß: Camping und Fußball auf dem Eis – mit Bärenwache – und Sport an Bord.

Mittlerweile steht die Auswertung der riesigen Datenmengen auf dem Programm. Pro Messflug fallen allein rund 700 GB von 60 verschiedenen Sensoren an – da ist man bis Weihnachten beschäftigt. Anderes, wie die in den Laboren an Bord durchgeführte Gas- und Isotopenanalytik, kann schon analysiert und interpretiert werden. Und dann geht es an das „Zusammenschreiben“ in einem Paper. Bis der Begutachtungsprozess („peer review“) fertig ist, vergehen viele Wochen. Forschungsalltag nach dem Abenteuer – in dem aber sicher noch die eine oder andere Überraschung wartet. (jz)



◀ Nicht ganz ungefährlich: Plötzlich tat sich ein breiter Riss im Eis auf – mit Instrumenten auf der „falschen“ Seite. (Foto: T. Sachs/GFZ)



Quantentechnologie misst Grundwasser

▲ Erfolgreiche Deutschlandtour und Weltpremiere: Das mobile Quantengravimeter des GFZ war im Herbst erstmals im Einsatz. (Foto: A. Güntner/GFZ)

Schwerkraftmessungen mit einer Genauigkeit von bis zu acht Stellen hinter dem Komma sind jetzt zuverlässig im freien Feld möglich. Das hat der weltweit erste Feldeinsatz eines Quantengravimeters über mehr als eine Woche hinweg gezeigt. Forschende des Deutschen GeoForschungsZentrums GFZ waren mit dem Gerät auf einer Messkampagne und reisten von Wettzell im Bayerischen Wald über die Eifel bis an die Müritz und zurück. Ziel war es, die Einsatztauglichkeit zu testen und damit den Weg zu bereiten, Grundwasser- und Bodenfeuchteveränderungen von der Erdoberfläche aus ohne Bohrungen zu messen. Das Gerät des französischen Herstellers Muquans war im Rahmen des Projekts MOSES der Helmholtz-Gemeinschaft beschafft worden. Es wurde speziell für den Außeneinsatz entwickelt.

Ein Quantengravimeter nutzt zur Messung der Schwerkraft – wie andere Gravimeter auch – eine fallende Masse. Allerdings ist sie winzig klein, in Form einer ultrakalten Atomwolke. Deren quantenphysikalische Welleneigenschaften in Überlagerung mit hochgenauen Laserpulsen dienen zur Bestimmung der Fallgeschwindigkeit. Dieses Prinzip hat zwei entscheidende Vorteile: Zum einen misst es Absolutwerte, wohingegen die meisten anderen Gravimeter lediglich Abweichungen von einem zuvor definierten Nullpunkt messen. Zum anderen unterliegt es keiner „Drift“: Optomechanische Gravimeter basieren meist auf einer Feder mit einem Gewicht. Im Lauf der Zeit kommt es materialbedingt zu Änderungen, zum Beispiel dadurch, dass sich die Feder immer weiter ausdehnt oder sich mechanischer Verschleiß einstellt. Mit den hochgenauen Absolutwerten können die Daten der Relativgravimeter validiert werden.

Aber warum geht man überhaupt den Umweg über die Erdschwere, wenn es doch bereits zahlreiche Grundwassermessstellen in Deutschland gibt? „Wir erfassen damit nicht nur einen bestimmten Grundwasserspiegel, sondern die gesamte Wassermenge unter dem Gerät, vor allem auch die Bodenfeuchte“, erläutert Andreas Güntner vom GFZ, der die Messkampagne gemeinsam mit Marcel Reich durchgeführt hat. Güntner leitet die Arbeitsgruppe „Hydrogravimetrie und großskalige Hydrologie“ und ist Professor an der Uni Potsdam. Der Hydrologe weiter: „Die Messung von Absolutwerten der Erdschwere mit dem Quantengravimeter ermöglicht es uns, Änderungen der Wasserspeicherung im Untergrund deutlich flexibler als bisher zu erfassen. Insbesondere können wir damit auch die langfristigen Trends von kontinuierlichen Messungen einordnen, die an Beobachtungsstationen mit einfacheren, aber instrumentell bedingt driftbehafteten Relativgravimetern durchgeführt werden.“

Die Messkampagne an deutschlandweit fünf Stationen lieferte einen ersten Referenzpunkt und wird künftig in bestimmten Abständen wiederholt. Überdies diente sie als technischer Machbarkeitstest und Technologiedemonstrator. Die Quantentechnologie hat damit auch in mobile Messungen Einzug gehalten. Anfangs- und Endpunkt war das Geodätische Observatorium in Wettzell im Bayerischen Wald. Diese vom Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (BKG) betriebene Station dient quasi als Referenzstation, da dort auch andere, fest installierte Gravimeter betrieben werden. Güntner: „Wir können somit überprüfen, ob die Messungen mit dem Quantengravimeter (AQG) vor und nach der einwöchigen Deutschlandtour wiederholbar sind und nicht zum Beispiel durch die langen Transportwege, Erschütterungen oder anderes gestört wurden.“ (jz)



Prof. Dr. Andreas Güntner

Arbeitsgruppenleiter Sektion 4.4: Hydrologie

E-Mail: andreas.guentner@gfz-potsdam.de



Modular Observation Solutions for Earth Systems

Das Projekt MOSES wird von neun Forschungszentren der Helmholtz-Gemeinschaft getragen. Sie bauen in den kommenden fünf Jahren gemeinsam ein flexibles und mobiles Messsystem zur Erdbeobachtung auf: Modular Observation Solutions for Earth Systems. Damit wollen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erforschen, wie kurzfristige dynamische Ereignisse, etwa Hitzewellen oder Starkregen, mit der langfristigen Entwicklung von Erd- und Umweltsystemen zusammenhängen. Koordiniert wird MOSES am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) in Leipzig.

KTB – ICDP – GFZ?

Ein Blick in die Geschichte bringt Ordnung in den Buchstabensalat

▲ Bohrgestänge (Foto: GFZ)

Wer neu am GFZ ist, kennt das ICDP oft nur als Folie vom Neujahrsempfang und von Einladungs-E-Mails zu ICDP-Trainingskursen oder Veranstaltungen bei Konferenzen. KTB sagt manchen gar nichts mehr. Zeit für ein paar interessante Zusammenhänge.

KTB – Die Mutter aller geowissenschaftlichen Großprojekte in Deutschland

Hinter dem Kürzel KTB verbirgt sich das Kontinentale Tiefbohrprogramm der Bundesrepublik Deutschland. Es war das erste deutsche Großprojekt der geowissenschaftlichen Grundlagenforschung. Zwischen 1987 und 1994 wurden in Windischeschenbach (Oberpfalz, Bayern) im Abstand von 200 Metern zwei Bohrlöcher abgeteuft: eine Vorbohrung von 4000 Metern Tiefe und die 9101 Meter tiefe Hauptbohrung. Das Programm wurde mit umgerechnet 270 Millionen Euro komplett vom damaligen Bundesministerium für Forschung und Technologie finanziert, Projektträger war das Niedersächsische Landesamt für Bodenforschung. Während bei der Vorbohrung der Bohrkern nahezu vollständig entnommen wurde, wurden in der Hauptbohrung nur wenige Hundert Meter Kerne erbohrt und stattdessen Bohrklein (sog. „Cuttings“) gefördert. Die Hauptbohrung gilt als die Ultratiefbohrung der Welt mit der geringsten vertikalen Abweichung: weniger als 15 Meter auf einer Tiefe von 7500 Metern. Sie ist noch immer das tiefste wissenschaftlich zugängliche Bohrloch weltweit und damit einer der tiefsten vom Menschen geschaffenen Punkte unter der Erdoberfläche.

Das KTB brachte neue, wegweisende Erkenntnisse zur Struktur und Entwicklung der oberen Erdkruste, zu Fluidwegsamkeiten, zu physikali-

schen, stofflichen und tektonischen Ursachen seismischer Reflektoren der kristallinen Erdkruste, zum Stressfeld, zu geomagnetischen Anomalien und vielem mehr. Eine herausragende Rolle spielte bei alledem auch die Entwicklung neuer Technologien, wie die heute für Erdöl- und Erdgas oder Geothermie üblichen Richtbohrtechniken und die Automatisierung von Bohrgestänge.

1996 übernahm das GFZ die wissenschaftliche und technische Leitung und betreibt seither das KTB Tiefenlabor. Hier können Forschende unterschiedlichster Disziplinen wie auch aus der Industrie neue Verfahren erproben und Bohrlochausrüstung testen – unter weltweit einmaligen Bedingungen.

Die Nachkommen des KTB: GFZ und ICDP

Schon während des erfolgreichen Abteufens der KTB-Bohrungen stellten sich zwei Fragen: Wie können die geowissenschaftlichen und bohrtechnischen Kompetenzen auch in Zukunft national gebündelt werden? Und wie lässt sich für künftige Forschung das im KTB-Projekt zusammengetragene Know-how erhalten und eine internationale Vernetzung und Zusammenarbeit im Bereich des wissenschaftlichen kontinentalen Tiefbohrens ermöglichen? Aus diesen Überlegungen heraus entstand zum einen 1992 das GeoForschungsZentrum GFZ. Als weitere Keimzelle spielte das DDR-Vorgängerinstitut ZIPE (Zentralinstitut für Physik der Erde) am Telegrafenberg eine wichtige Rolle, von dem viele Beschäftigte und Know-how übernommen wurden. Zum anderen wurde 1996 das Internationale Kontinentale Wissenschaftliche Bohrprogramm ICDP (International Continental Scientific Drill-

ing Program) ins Leben gerufen, als Teil des International Lithosphere Program ILP. Seine wissenschaftlichen Grundlagen wurden 1993 auf einer vom GFZ organisierten Konferenz gelegt. Bis heute wurden im Rahmen des ICDP mehr als 50 kontinentale wissenschaftliche Bohrprojekte finanziell und operativ unterstützt. Mehr als 300 GFZ-Forschende der unterschiedlichsten Fachrichtungen (Geochemie, Geophysik, Tiefe Biosphäre, Paläoklima, Sedimentologie) waren und sind in zahlreichen Projekten des ICDP eingebunden. Sie beschäftigen sich mit Fragestellungen bezüglich Vulkanismus (Hawaii, Unzen, Long Valley, Campi Flegrei, Snake River Plain), Geothermie (Island), aktiven Störungszonen (San Andreas Fault, North Anatolian Fault, Koyna, Orkney, Eger Rift, Corinth Rift Laboratory), Paläoklimaforschung (Totes Meer, Lake Towuti, Lake Junín, Petén Itzá), Gashydraten (Mallik) und Meteoriteneinschlägen (Bosumtwi, Chicxulub, Elgygytgyn).

Die Leitung des ICDP liegt beim GFZ, mit Prof. Dr. Marco Bohnhoff (Sektion 4.2) als Executive Director. Operative Unterstützung bei der Planung und Durchführung von wissenschaftlichen Bohrprojekten liefert die ebenfalls in Sektion 4.2 beheimatete ICDP Operational Support Group (ICDP-OSG). Koordiniert und geführt von Dr. Ulrich Harms, hilft sie mit Know-how und Equipment bei Bohrlochmessungen, Bohrkernanalyse, Datenmanagement und Training. Von den Kompetenzen der OSG profitieren auch GFZ-Projekte wie die CO₂-Speicherung in Ketzin (CO₂SINK, CO₂Man, COMPLETE), verschiedene Geothermieprojekte (u.a. in Deutschland, Island, Südkorea) sowie das laufende EarthShape Projekt in Chile.

Glückauf!

Thomas Wiersberg und Jochem Kück, ICDP-OSG



Der ICDP-Wissenschaftsplan 2020-2030

Unter dem Motto „Milliarden Jahre Erdgeschichte“ gibt sich das International Continental Scientific Drilling Program ICDP einen neuen Wissenschaftsplan. Der Plan umreißt die Herausforderungen für wissenschaftliche Landbohrungen im kommenden Jahrzehnt in vier Schlüsselthemen:

- Geodynamische Prozesse
- Naturgefahren
- Georessourcen
- Umweltveränderungen

Zukünftige Projekte des ICDP werden sich mit der frühen Entwicklung unseres Planeten Erde bezüglich Wärmehaushalt, Tektonik, Magnetfeld, Atmosphäre, Ozeane und Leben befassen, mit Klima- und Umweltänderungen der Vergangenheit, aber auch mit den Auswirkungen großer Meteoriten-Einschläge. Darüber hinaus werden die Bildungsmechanismen unserer wichtigsten Ressourcen und ihre nachhaltige Nutzung erforscht. Eine wichtige Rolle wird auch die In-situ-Überwachung von Vulkanen und Erdbebenzonen spielen.



▲ Bohrturm der KTB-Anlage, links der Platz der Vorbohrung (Foto: GFZ/KTB-Archiv)

Erforschung großer gesellschaftlicher Herausforderungen

Alle Themen berühren direkt große gesellschaftliche Herausforderungen, wie z.B. die nachhaltige Versorgung mit Trinkwasser, die erschwingliche Erschließung von sauberen Energieträgern, die Eindämmung von Naturgefahren und den Umwelt- und Klimaschutz.

Der Wissenschaftsplan wurde in enger Zusammenarbeit mit dem marinen Partner „International Ocean Discovery Program“ (IODP) entwickelt. Gemeinsames Ziel ist es, die erfolgreiche Zusammenarbeit durch die neue Initiative der „Land-See-Bohrungen (L2S)“ weiter auszubauen. Diese Initiative kombiniert Bohrungen an Land und im Meer, um neue wissenschaftliche und operative Herausforderungen in vollem Umfang zu bewältigen.

Interessierte Geowissenschaftler*innen sind herzlich eingeladen, sich durch den Plan zu neuen Bohrinitiativen inspirieren

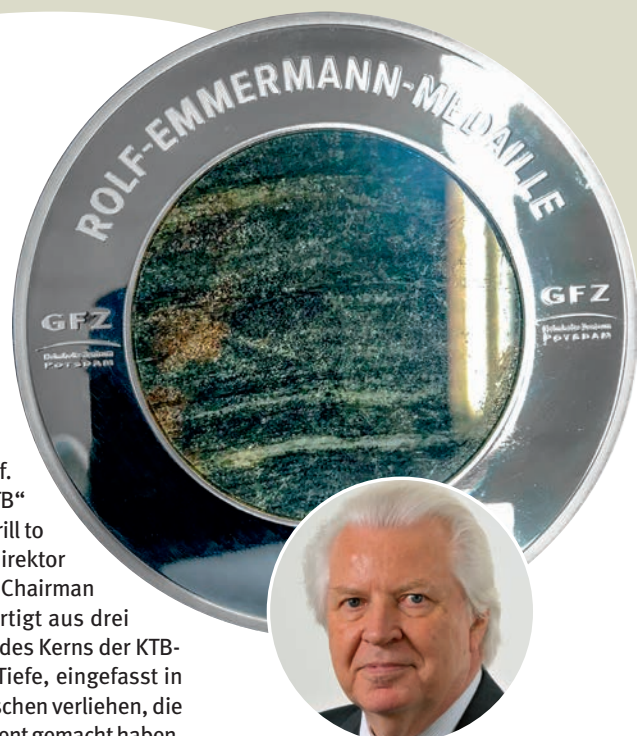


zu lassen und ICDP in ihren Wissenschaftsnetzwerken bekannt zu machen. Der [Wissenschaftsplan](#) und ein [Einführungsvideo](#) stehen zum Herunterladen bereit.

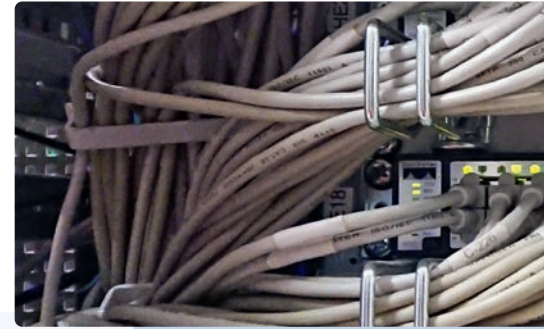


Rolf-Emmermann-Medaille

Das Kontinentale Tiefbohrprogramm KTB hat auch in der neu geschaffenen Medaille seine Spuren hinterlassen. Sie ist benannt nach seinem ehemaligen wissenschaftlichen Direktor, Prof. Dr. Rolf Emmermann. „Mister KTB“ oder auch „The man with the thrill to drill“ wurde später Gründungsdirektor des GFZ und der erste Executive Chairman des ICDP. Die Medaille ist gefertigt aus drei Millimeter dünnen Abschnitten des Kerns der KTB-Vorbohrung aus 3.500 Metern Tiefe, eingefasst in Silber. Sie wird ab 2021 an Menschen verliehen, die sich besonders um das GFZ verdient gemacht haben.



Software als Service



Umsetzung von Maßnahmen zur Unterstützung für alle, die am GFZ in der Entwicklung von Software aktiv sind.

Im Rahmen des mittlerweile etablierten Prozesses informiert der jeweilige Entwickler u.a. rechtzeitig und umfassend über eine beabsichtigte Veröffentlichung von Software unter FOSS-Lizenzen. Lizenzkompatibilitäten sowie Urheber- und Nutzungsrechte werden daraufhin geprüft,

um Empfehlungen und Unterstützung bei der Weitergabe und Veröffentlichung zu geben. Diese Aufgabe wird vom eScience-Zentrum wahrgenommen, Technologietransfer und Rechtsabteilung werden dabei früh eingebunden. Dies wiederum ermöglicht bessere Verwertungsstrategien, auch bei FOSS-Lizenzen. Jörn Krupa resümiert: „Durch die intensive Beschäftigung mit Forschungssoftware wurde im übergreifenden Arbeitskreis offensichtlich, wie bedeutsam diese Aktivität am GFZ ist. Zugleich wurde deutlich, wie komplex die Aufgabe ist, hierfür klare Regelungen und eine pragmatische Prozessorganisation zu finden, die allen Interessengruppen gerecht werden. Martin Hammitzsch ergänzt: „Nachhaltig erfolgreich werden die beschriebenen Maßnahmen allerdings nur durch eine offene Kommunikation und eine gelebte Kultur zwischen allen Beteiligten.“

Forschungssoftware als wichtiges Element des Technologietransfers des GFZ

Die Entwicklung von Forschungssoftware spielt eine große Rolle für die Arbeiten am GFZ, aber auch für den Transfer im Rahmen kommerzieller Verwertung und Veröffentlichung dieser Ergebnisse aus der GFZ-Forschung. Der hohe Output an Software ist – auch im Vergleich zu anderen Helmholtz-Zentren – eine Kernkompetenz des GFZ. Dies prägt auch die Technologietransfer-Erfolge der letzten Jahre: Verwertung von Software ist für das GFZ von großer Bedeutung hinsichtlich vergebener Lizenzverträge und erzielter Lizenzeinnahmen. Auch basieren die Geschäftsmodelle zahlreicher Ausgründungen des GFZ auf Software. Generell wird Softwareverwertung für den Technologietransfer immer wichtiger, da Services und Produkte im Zuge der Digitalisierung immer häufiger mit Software verbunden sind. Dies betrifft nicht nur closed source sondern auch vermehrt open source Software. In der Wissenschaft ist es immer verbreiteter, Software als Free and Open Source Software (FOSS) zu veröffentlichen. Damit sind Weiterentwicklungen unter Einbindung verschiedener Nutzergruppen auch außerhalb der Wissenschaft verbunden. FOSS stellt unter dem Verwertungsaspekt durchaus eine große Herausforderung dar z.B. aufgrund von Lizenzbedingungen, die umfangreiche Nutzungsrechte für Jedermann einräumen. Aber auch FOSS kann beispielsweise Geschäftsmodelle und Einnahmen ermöglichen, z.B. über „Software as a Service“.

Arbeitskreis Software und neuer Softwaremeldeprozess am GFZ

Mit dem Ziel, die Entwicklung, Publikation und Verwertung von Software zu verbessern, formierte sich am GFZ ein Arbeitskreis (AK) mit Softwareentwickler*innen aller Departments und Vertreter*innen von eScience-Zentrum, Rechtsabteilung, Technologietransfer, Bibliothek sowie dem bisherigen Chief Information Officer Werner Köckeritz (siehe auch Seite 18). Der AK verfolgt die Optimierung der Prozesse, um Softwareentwicklung transparenter zu gestalten, professioneller zu unterstützen, die Rechte des GFZ im Prozess zu sichern und somit die Voraussetzungen für die Verwertung und Inwertsetzung zu verbessern. Schwerpunkte waren hierbei zunächst die Erstellung einer „Software Policy“, die Erarbeitung eines Prozesses zur Zugänglichmachung von FOSS, die Bereitstellung relevanter Informationen im Intranet und die Identifikation und

Neue Richtlinie zur Verwertung und Lizenzierung von Forschungssoftware

Zur Einführung des Prozesses wurde eine Reihe von Dokumenten erstellt und im April 2020 als übergreifendes Dach die neue Richtlinie



▲ Software-Entwickler beim 1. GFZ Hackathon im März 2020



zur Verwertung und Lizenzierung von Forschungssoftware am GFZ verabschiedet. Die Richtlinie enthält Maßnahmen zur Inwertsetzung und Grundsätze für die Entwicklung, Nutzung, Verwertung und Lizenzierung von Forschungssoftware. Es handelt sich um ein lernendes System mit living documents, die einer laufenden Optimierung unterliegen. Insbesondere die Reduzierung der Komplexität und die Digitalisierung durch Online-Formulare werden weiter intensiv verfolgt. Zu den Dokumenten gehören ein Leitfaden zur Weitergabe und Zugänglichmachung von Software, „Recommended Practices“ zur Erhöhung der Qualität, sowie Muster für Rechtlklärung und für Überlassungsverträge. Leitfäden für Ausschreibungen und für die Software-Publikation mit DOIs (in Arbeit) komplettieren das Unterstützungs-Set. Neben diesen schrittweisen Verbesserungen ist die Umsetzung der strategischen Maßnahmen der Richtlinie von großer Relevanz, um die Softwareentwicklung und -verwertung zu optimieren. Dazu gehört beispielsweise ein gemeinsames Portal als Schaufenster für bedeutsame Softwareprodukte. „Die für die Erforschung des Systems Erde und für die Geobranche wichtigsten Softwareentwicklungen werden so als GFZ-Produkte sichtbar, steigern deren Nutzung und Verwertbarkeit und leisten damit einen hoch relevanten Beitrag zum Wissens- und Technologietransfer“, schreiben Almut Scholz, Jörn Kruppa, Martin Hammitzsch und Werner Köckeritz. (Jörn Kruppa, ks)

Neue Erfinderrichtlinie am GFZ

Im Zuge der Verbesserung der internen Prozesse am GFZ wurde eine neue Erfinderrichtlinie verabschiedet. Dabei wurden diverse Verfahrensverbesserungen eingearbeitet. Beispielsweise können – neben den bisher bereits enthaltenen Vergütungsregelungen wie z.B. einer dreißigprozentigen Beteiligung an allen Lizenzeinnahmen – Erfinder*innen nunmehr bereits mit Annahme der Erfindungsmeldung eine Prämie in Höhe von 1.500€ erhalten.

Die neue Richtlinie wurde im Rahmen eines Online-Workshops Anfang Dezember im Detail vorgestellt; eine weitere Informationsveranstaltung wird im neuen Jahr folgen. In den Workshops wird auch auf allgemeine Fragen eingegangen, die (potenzielle) Erfinder*innen am GFZ beschäftigen könnten, beispielsweise: Wie erkenne ich eine Erfindung? An wen wende ich mich? Wie melde ich eine Erfindung? Wie ist der weitere Prozess? Welche Vergütung erhalte ich?

Link zur Erfinderrichtlinie im Intranet:

http://intranet.gfz-potsdam.de/fileadmin/intranet/Erfinderrichtlinie_vom_01.09.2020_-_deutsch.pdf



Link zur Forschungssoftware im Intranet:

<http://intranet.gfz-potsdam.de/themen/regelungen-und-formulare/interne-regelungen/uebergreifendes/forschungssoftware-am-gfz>



GFZ-PREISE 2019

Die GFZ-Preise 2019 wurden im Rahmen einer internen Informationsveranstaltung des Vorstands für die Sektionsleitungen am 1. Oktober 2020 verliehen.

Der GFZ-Preis für „**Senior Scientists 2019**“ ging an Sabine Chabrilat, GFZ-Sektion 1.4 „Fernerkundung und Geoinformatik“ für ihre herausragenden Forschungsleistungen in hyperspektraler Fernerkundung, den Aufbau eines Maßstäbe setzenden Spektrollabors und ihr Engagement für den wissenschaftlichen Nachwuchs.



Den GFZ-Preis für „**Nachwuchswissenschaftler*innen 2019**“ erhielt Dedong Wang aus der Sektion 2.8 „Magnetosphärenphysik“ für seine Forschung zu geomagnetischen Stürmen und den Vorgängen in den Strahlungsgürteln der Erde. Seine Arbeit zu den Effekten sogenannter Chorwellen gilt als Pionierleistung.



Mit dem GFZ-Preis „**Technische Angestellte 2019**“ wurde Cornelia Karger aus der Sektion 3.2 „Organische Geochemie“ für ihre Arbeit in den Massenspektrometrielaboren ausgezeichnet. Die von ihr erstellten Datensätze stellen eine wesentliche Grundlage für die wissenschaftlichen Leistungen der Arbeitsgruppe dar.



Der GFZ-Preis für „**Administration 2019**“ ging an Annett Hüttges aus dem Bereich „Personal“ für den Aufbau des Career Centers. Das mit von ihr eingeworbenen Mitteln der Helmholtz-Gemeinschaft aufgebaute Team hat sich zu einer effektiven Anlaufstelle für den Nachwuchs am GFZ entwickelt.



Der GFZ-Preis für „**Wissenschaftsmanagement 2019**“ ging an Daniel Spengler aus der Sektion 1.4 „Fernerkundung und Geoinformatik“ für das erfolgreiche Einwerben und Managen von großen Drittmittelprojekten, die Entwicklung innovativer Wege im Wissens- und Technologietransfer sowie die Inwertsetzung des TERE-Monitorings bei Demmin.



Der „**GFZ-Innovationspreis 2019**“ geht an das Team der Sektion 1.2 „Globales Geomonitoring und Schwerfeld“ unter Leitung von Frank Flechtner für die Realisierung von GRACE-FO, die Unterstützung des Ausgründungsvorhabens „WaMoS“ im Bereich Grundwassermonitoring und die Kooperation im Bereich SLR mit der DiGOS GmbH (Gewinner des Innovationspreises Berlin-Brandenburg 2019).



Dr. Ludwig Stroink ist seit 2018 2. Vorsitzender und Geschäftsführer des Vereins. Er leitet das Internationales- und Projektbüro des GFZ.



Dr.-Ing. Klaus Freytag ist seit 2018 1. Vorsitzender des FFGFZ. Er ist als Lausitz-Beauftragter des Ministerpräsidenten von Brandenburg tätig.



„Unterstützen, Bewahren, Vernetzen“

Der Verein der Freunde und Förderer des GFZ stellt sich im Interview mit der GeoForschungsZeitung vor. Er wirbt um neue Mitglieder

Was ist der Freundeskreis des GFZ?

Ludwig Stroink: „Unterstützen, Bewahren, Vernetzen“! Auf diese Kurzformel gebracht, lässt sich wohl am besten beschreiben, was den Verein der Freunde und Förderer des GFZ (FFGFZ) antreibt. Unterstützen wollen wir in erster Linie unseren wissenschaftlichen Nachwuchs. Unser Engagement gilt darüber hinaus dem historischen Erbe des Potsdamer Telegrafenberges. Zusätzlich wollen wir mit der hiesigen Region und einer weltweiten Gemeinschaft von „Ehemaligen“, die am GFZ geforscht und gearbeitet haben, im Kontakt sein.

Wie versucht der FFGFZ diese Ziele zu erreichen?

Klaus Freytag: Die Mitgliedsbeiträge, sowie kleinere und größere Spenden nutzen wir zum Beispiel für die jährliche Vergabe des Friedrich-Robert-Helmert-Nachwuchspreises. Er ist sozusagen das Flaggschiff unseres Vereines. Mit dem Preis, der in der Regel mit 1500€ dotiert ist, würdigen wir jedes Jahr eine herausragende am GFZ erstellte Promotionsarbeit. Benannt ist der Preis nach Friedrich-Robert-Helmert, der in den Jahren 1886–1917 als Direktor des Geodätischen Instituts den Telegrafenberg zum Weltzentrum für die wissenschaftliche Geodäsie machte.

Ludwig Stroink: Außerdem unterstützen wir gezielt Veranstaltungen, wie den alljährlichen PhD-Day und das Barbarafest. Neu ist seit 2019 unser FFGFZ-Forum. Mit hochkarätigen Personen aus Wissenschaft, Politik und Gesellschaft diskutieren wir aktuelle Themen mit Bezug zur GFZ-Forschung. Für das Forum „Bedeutung der Wissenschaft für die regionale Strukturentwicklung am Beispiel Brandenburgs“ in 2021, stehen wir mit prominenten Expertinnen und Experten aus der Industrie und der Brandenburgischen Landesregierung in Kontakt.

Warum lohnt es sich, in den FFGFZ einzutreten?

Klaus Freytag: Wie überall gilt das Motto „Zusammen sind wir stark“. So profitieren die

Mitglieder im FFGFZ von dessen exzellenten Kontakten in Industrie, Forschung und Politik. Und haben sie das GFZ einmal verlassen, bleiben sie über unseren Freundeskreis dem Telegrafenberg und seinen Menschen verbunden.

Ludwig Stroink: Aktuell bemühen wir uns auch um Rahmenvereinbarungen mit „Freundeskreisen“ bekannter Museen und anderer attraktiver öffentlicher Einrichtungen. Die daraus entstehenden Vorteile werden wir an unsere Mitglieder weitergeben. Darüber hinaus planen wir gemeinsam mit dem GFZ ein Mentoring-Programm für Nachwuchswissenschaftler*innen. Und „last but not least“: mit einem vertretbaren Mitgliedsbeitrag fördern die Mitglieder engagierte junge Menschen und tun Gutes für eine der weltweit angesehensten geowissenschaftlichen Forschungseinrichtungen.

Woran fehlt es dem FFGFZ derzeit am meisten und wie kann man das ändern?

Klaus Freytag: Im Moment wünschen wir uns mehr aktive Mitglieder aus dem Haus. „Tue Gutes und nehme daran Teil bzw. engagiere Dich“ könnte hier das Motto sein. Wir wollen

stärker sichtbarer Teil im GFZ werden – und dazu brauchen wir unsere Mitglieder. Des Weiteren wünschen wir uns aus der Mitte des Hauses gute Impulse für unsere Arbeit: Was soll der FFGFZ fördern? Mit welchen Themen soll sich der FFGFZ auseinandersetzen? Wie bekommen wir mit dem FFGFZ mehr politischen Einfluss bei aktuellen gesellschaftlichen Themen? Werden Sie Mitglied, gemeinsame Themen werden wir finden – für unseren Telegrafenberg!

Interview: Stefanie Weege

Friedrich-Robert-Helmert Preisträger 2020

Der diesjährige Friedrich-Robert-Helmert Preis ging an Dr. Jeffrey Paulo Perez aus der Sektion 3.5 „Grenzflächen-Geochemie“ für seine Dissertation mit dem Titel „Green rust formation and its reactivity with arsenic species“. Seine Betreuerin war Prof. Dr. Liane G. Benning.



⇒ Der FFGFZ wurde 2005 gegründet

⇒ Er hat aktuell rund 80 Mitglieder (Einzelpersonen und Unternehmen)

Werden auch Sie Mitglied und unterstützen Sie uns in unseren vielfältigen Aktivitäten mit folgendem Jahresbeitrag:

Freunde:

- Natürliche Personen: 30 Euro
- Paare / Familien: 40 Euro
- Promovierende / Studierende / Schüler*innen: 15 Euro
- Juristische Personen: 100 Euro (1000 Euro Lebensbeitrag)

Förderer:

- Natürliche Personen: ab 200 Euro
- Unternehmen / juristische Personen: ab 500 Euro

Wir freuen uns über Ihr Interesse an einer Mitgliedschaft. Besuchen Sie unsere Internetseite: <http://www.ff-gfz.de> oder schreiben Sie uns: foerderverein@gfz-potsdam.de



„Haben Sie Fragen zu Präsenzveranstaltungen? Ich bin für Sie da!“

Veranstaltungsmanagement am GFZ: Interview mit Wiebke Linge

Frau Linge, bitte beschreiben Sie kurz Ihre Position am GFZ:

Wiebke Linge: Mit dem Veranstaltungsmanagement wurde eine zentrale Anlaufstelle für alle Organisationseinheiten am GFZ etabliert, um beim Thema Veranstaltungen zeitgemäß beraten und unterstützen zu können. Ich bin also eine zentrale Ansprechpartnerin für Sachinformationen rund um die Planung, Durchführung und Organisation von Präsenzveranstaltungen hier am GFZ. Ich biete meine Unterstützung an und versuche mein Wissen sowie „best practice“ zu vermitteln.

Welche neuen Dienstleistungen können unsere Beschäftigten nutzen?

Wiebke Linge: Die Einführung einer Veranstaltungssoftware ist angelaufen. Hier liegt dem Einkauf bereits ein Rahmenvertrag mit der Firma Converia vor. Die Aktivierung dieses Rahmenvertrages erfolgt dann bei konkretem Bedarf, also bei der nächsten Veranstaltung, die eine solche Software benötigt. Eine Event-Management-Software hat den Vorteil, dass man effizient und einfach Teilnehmer verwalten und abrechnen, Abstracts annehmen und bewerten sowie natürlich den Ablauf der Veranstaltung planen und überwachen kann.

Gleichzeitig arbeite ich mit Frau Lindemann vom Rechenzentrum an der Einführung eines (online) Veranstaltungskalenders im Intranet für das gesamte GFZ. Hier muss TYPO3 noch ein wenig überlistet werden, aber wir sind dran.

Darüber hinaus habe ich während der Corona-Zeit viel an der Umsetzung einer Adressdatenbank, also eines CRM-Systems gearbeitet.



Hier befinden wir uns (gemeinsam mit der Verwaltungs-IT, dem Rechenzentrum und dem Vorstand) in den letzten Zügen zur Anschaffung und Umsetzung einer Adressdatenbank mit allen GFZ-relevanten Adressen für den Vorstand und die Verwaltungsabteilungen. Das CRM-System fördert eine effiziente Verwaltung von Adressen, so dass ein Zugriff auf Datensätze möglichst schnell und zeiter sparend erfolgen kann, sowie einheitlich, aktuell und DSGVO-konform.

Mit welchen Anliegen können sich die Beschäftigten konkret an Sie wenden?

Wiebke Linge: Im Prinzip mit allen Fragen rund um das Thema Präsenzveranstaltungen hier am GFZ. Ich kann behilflich sein, wo beispielsweise welche Anträge gestellt werden müssen, was im Vorfeld zu beachten ist, etwa bei Bewirtungsregelungen und einem eventuell erforderlichen Sicherheitskonzept oder aber auch, wenn Sie mal Equipment für Ihre Veranstaltung benötigen oder einen Veranstaltungsort suchen. Ich habe über die Zeit viele Ansprechpersonen kennengelernt und Erfahrungen gesammelt, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte und von denen Sie ebenfalls profitieren können. Darüber hinaus arbeite ich auch eng mit den anderen Veranstaltungsmanagern der Helm-

holtz-Zentren zusammen, sodass ich gern auch Auskünfte geben kann, wie Veranstaltungen dort gehandhabt werden.

Ihr Schlusswort:

Wiebke Linge: Neben all diesen neuen Services bleibt in bewährter Weise eine Kernaufgabe die Planung, Organisation, Durchführung und Nachbereitung von Veranstaltungen, zu denen der Vorstand unseres Zentrums lädt. Darunter fallen zum Beispiel Ehrensymposien, Richtfeste oder Einweihungen, und natürlich auch der Neujahrsempfang sowie das Sommerfest, an denen wir alle immer gerne teilnehmen. Leider mussten coronabedingt einige unserer liebsten Veranstaltungen abgesagt werden, aber ich bin guter Dinge für das nächste Jahr und freue mich sehr, wieder mit Ihnen gemeinsam feiern zu können.

Interview: Karina Schollän



Kontakt:

Telegrafenberg
Gebäude F, Raum 322
14473 Potsdam
+49 331 288-1076
wiebke.linge@gfz-potsdam.de

S₁ U₁ P₃ P₃ O₁ R₁ T₁

benefit@work

Alles für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben

Fühlen Sie sich gestresst? Haben Sie persönliche Herausforderungen zu meistern? Sorgen Sie sich um das Wohlergehen Ihrer Angehörigen? Oder suchen Sie einfach nur Unterstützung im Haushalt und Garten?

Wenn Ihnen die Zeit zur Organisation fehlt oder Sie nicht wissen, an wen Sie sich wenden können: Das GFZ hilft Ihnen, Entlastung zu schaffen, gemeinsam mit unserem langjährigen Kooperationspartner benefit@work. Denn Ihr Wohlbefinden ist uns wichtig.

benefit@work versteht sich als persönliche Assistenz für die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben – zugeschnitten auf die individuelle Lebensphase der Antragenden.

Unterstützung wird in verschiedenen Bereichen angeboten:



Elternschaft,
Erziehung,
Kinderbetreuung



Pflege von
Angehörigen



Vertrauliche Bera-
tung in schwierigen
Lebenssituationen



Vermittlung
vielfältiger
Ferienangebote



Haushalt &
Garten

Die Serviceleistungen von benefit@work sind für unsere Mitarbeitenden kostenlos. Absolute Vertraulichkeit wird garantiert. Alle Beratungen können auf Deutsch und Englisch erfolgen. Weitere Informationen, wie beispielsweise Downloadlinks von Webinaren und Leitfäden zu den einzelnen Unterstützungsbereichen, finden Sie im Intranet unter: <http://intranet.gfz-potsdam.de/themen/personalfragen/unterstuetzungsangebote/>

Kontakt:

Service-Portal: www.benefit-at-work.de
(Einmalige Registrierung mit E-Mail-Adresse und FirmenPIN: GFZPotsdam)
Telefon: 0331-231 879 40
E-Mail: [info\(at\)benefit-at-work.de](mailto:info(at)benefit-at-work.de)



Ihre Personalabteilung

Masken, überall Masken

Corona begleitet uns Mitarbeitende am GFZ nun schon neun Monate: Vom begrenzten Normalbetrieb im März über den Minimalbetrieb im April, den eingeschränkten Präsenzbetrieb im Mai, den gelockerten Präsenzbetrieb im Juni und Juli, den Normalbetrieb in der Pandemie ab August zurück in den eingeschränkten Präsenzbetrieb seit November – mit diversen Hygienemaßnahmen sowie angepassten Arbeits- und Veranstaltungsmodellen. Aus AHA wurde AHA+L und schließlich AHA+L+A – alles klar? Doch Corona hat trotz allem immer noch die Krone auf und zwingt uns seit Mitte Dezember wieder mit verschärften Regeln nach Möglichkeit ins Homeoffice.

Achtung // Caution



Mundschutz
tragen

1,5 - 2m



Zuvor hat sich unser FNJ-ler Janne Homburg aus der ÖA nochmal seine Maske aufgesetzt und ist am GFZ auf Entdeckungstour gegangen. Sein Fazit: Masken, überall Masken und alle anders. Sogar Wände und Türen sind maskiert – mit Maskenbildern und Maskenschildern jeglicher Fassung. Haben Sie das Spotify-Modell „gespottet“?

Übrigens – wem mal eine Maske fehlt: In der Poststelle im Haus G gibt es für Beschäftigte des GFZ bis zu zwei Exemplare gratis pro Person. Am Konzept für eine Premium-Version im monatlichen Abo arbeiten wir in der Öffentlichkeitsarbeit noch...

In diesem Sinne: Verlieren Sie Ihren Humor nicht – und auch nicht Ihre Maske. Ein Lächeln sieht man auch in den Augen!



Fokus Zentralasien

Oliver Bens neuer Ko-Direktor des Zentralasiatischen Instituts für Angewandte Geowissenschaften (ZAIAG)

▲ ZAIAG-Gebäude in Bishkek (Foto: GFZ)

Oliver Bens, Leiter des Wissenschaftlichen Vorstandsbereichs am GFZ, ist seit 1. September einer von zwei Direktoren des Zentralasiatischen Instituts für Angewandte Geowissenschaften (ZAIAG). Die Regierung der Kirgisischen Republik und das GFZ hatten das ZAIAG 2004 gegründet. Oliver Bens folgt auf Jörn Lauterjung, der zum 31.08.2020 altersbedingt in den Ruhestand ausgeschieden ist. Von kirgisischer Seite bleibt Bolot Moldobekov als Ko-Direktor weiter im Amt.

Das ZAIAG ist thematisch auf zentrale Herausforderungen der gesamten Region Zentralasien in den Bereichen der Geo- und Umweltwissenschaften, des Globalen Wandels und der Naturgefahren ausgerichtet. Es hat seinen Sitz in Bishkek, der Hauptstadt Kirgistans. Das Institut ist eine wichtige Partnereinrichtung für das GFZ, u.a. für das bereits langjährig betriebene Global Change Observatorium Zentralasien, einer thematisch sehr breit im GFZ zu unterschiedlichen Disziplinen verankerten Initiative (u.a. Geodäsie, Fernerkundung, Geophysik, Geodynamik, Hydrologie, Geomorphologie, Klima- und Landschaftsentwicklung). Sie wird auch in der POF

IV-Phase (2021-2027) von Bedeutung für die Forschungsarbeiten des GFZ in dieser Region sein. Das ZAIAG ist darüber hinaus in diverse Kooperationsvorhaben mit internationalen Partnern eingebunden und leistet wichtige Beiträge zu Forschungs- und Entwicklungsprojekten, zum Wissenstransfer sowie auch für Ausbildungsprogramme in Zentralasien.

Oliver Bens ist promovierter Bodenwissenschaftler und seit 2007 Leiter des Wissenschaftlichen Vorstandsbereichs am GFZ. Er war zuvor in unterschiedlichen Funktionen in Universitäten, der Wirtschaft und in politikberatenden Gremien tätig. Bens war zudem Mitglied einer Reihe von interdisziplinären Arbeitsgruppen an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften sowie bei der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften acatech. (sw)

Weiterführende Informationen:

<http://www.caiag.kg/en/>



Dr. Oliver Bens

Leiter Wissenschaftlicher Vorstandsbereich

+49 331 288-1060

oliver.bens@gfz-potsdam.de

Das geht nur persönlich

Anmerkungen zu Jörn Lauterjung von Franz Ossing

„Kannst Du mal kurz einen Beitrag für die GFZ-Zeitung über Jörn schreiben? Du kennst ihn doch am besten.“ Das hört sich zwar zunächst an wie ein Kompliment, stellt sich aber schnell als Unmöglichkeit heraus. Man nenne mir irgendeine größere GFZ-Aktivität, wo Jörn Lauterjung nicht involviert war. Wenn irgendwo das Wort vom „Urgestein“ passt, dann hier. Daraus das Wichtigste rauszusuchen, daran scheitert jeder Chronist. Also warum sachlich, wenn es nur persönlich geht?

Schon die Art, wie ich Jörn kennenlernte, sagt viel über ihn aus. Ich hatte mich im Spätsommer 1993 als „Referent für Öffentlichkeitsarbeit“ (das hieß tatsächlich so) beworben, hatte mein Vorstellungsgespräch und danach: monatelang keine Antwort. Also blieb ich weiter Projektleiter im Flugzeugbau, war ja auch interessant. Bis dann im November 1993 bei mir Zuhause das Telefon klingelte: „Hier Lauterjung vom GFZ, Sie haben sich doch vor einiger Zeit..., ich habe jetzt seit kurzem hier die Position des Leiters des Wissenschaftlichen Vorstandsstabs übernommen und würde Sie gern fragen, ob wir uns morgen früh mal treffen könnten zu einem persönlichen Gespräch...“ Habe ich schon erwähnt, dass dieses Telefonat gegen 22:30 Uhr stattfand? Mit Terminvorschlag für den nächsten Vormittag? Keine Nachfrage, ob ich vielleicht was beruflich zu tun hätte. Mein Gedanke war: „Wenn die alle so drauf sind, ist das genau der richtige Platz.“ Wir trafen uns am nächsten Morgen, dank Jörn Lauterjungs überzeugender Ansprache.

Unvergesslich: beim Eintritt in sein Büro sah man als erstes einen großen Tisch zwischen Tür und Schreibtisch, auf dem sich ein bis zu 40 Zentimeter (in Worten: vierzig, wir haben es

mal gemessen) hoher Papierstapel auftürmte. Die Kreativitätsforschung sieht das als Indikator für Schaffenskraft. Und nein, das Papier sedimentierte nicht vor sich hin, sondern das waren alles aktive Arbeitspakete. Wenn man Jörn nach irgendeinem Vorgang am GFZ fragte, griff er zielgenau in diesen Stapel und zog das Papier raus, er wusste sofort, um was es ging.

Zeitmanagement im Vorstandsbereich war zeitweise pure Notwehr. Mancher stramme, durch die stets offene Tür fliegende Zuruf von Sylvia Henning, Jörns Sekretariat, fing daher so an: „Jörn, solltest Du nicht eigentlich längst...?“ Das machte deutlich, dass auch Jörns Tag aus 24 Stunden bestand, die er allerdings hocheffizient einteilt, was bei entsprechender Priorisierung dazu führte, dass manche Vorgänge nicht sofort erledigt werden konnten, wie man sich das wünschte. Jörn war überall, aber nicht als Hans-Dampf-in-allen-Gassen. Er maß höchstpersönlich die Installationen im damaligen GFZ-Neubau ab und verhinderte so Bausünden, managte aber hochprofessionell auch Großprojekte mit hohem wissenschaftlichen wie internationalem Gewicht: Das große internationale Bohrprogramm ICDP und das Zentralasiatische Institut für angewandte Geowissenschaften ZAIAG sind Beispiele, und vor allem natürlich GITEWS, das Deutsch-Indonesische Tsunami-Frühwarnsystem. Dass Jörn, neben etlichen anderen Auszeichnungen, dafür das Bundesverdienstkreuz erhielt, ist durchaus konsequent. Bekanntlich haben Rentner und Urlauber nie Zeit. Aber das wird Jörn Lauterjung auch noch managen.

Franz Ossing

„Die großen Verdienste Jörn Lauterjungs um die Mitwirkung beim Aufbau des GFZ, die Konzeption und Implementierung des Tsunami-Frühwarnsystems, um die Wissensplattform ESKP und um ZAIAG sind mit vielen Ehrungen, zuletzt mit dem Bundesverdienstkreuz, gewürdigt worden – und das zu Recht! Herr Lauterjung hat aber auch im Stillen gewirkt und unzählige Schülerinnen und Schüler beraten, die sich mit Tsunami befassten. Für ihn waren Wissenstransfer und Kommunikation immer eine Selbstverständlichkeit. Gerade dafür gebührt ihm besonderer Dank.“

Dr. Stefan Schwartze,
Administrativer Vorstand



▲ Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am 19. Dezember 2019 (Foto: GFZ)



▲ Bundeskanzlerin Angela Merkel beim Besuch des Tsunami-Frühwarnzentrums in Jakarta im Juli 2012.



CIO adé

Im September dieses Jahres verabschiedete das GFZ Werner Köckeritz, seinen ersten Chief Information Officer (CIO). 2015 war er angetreten, die Informations- und Kommunikationstechnologie am GFZ strategisch neu aufzustellen. In seinem Qualifikationsprofil stand unter anderem: „ganzheitliche Prozessoptimierung, digitale Transformation, Strategieentwicklung und Zukunftssicherheit“. Er brachte Dreißig Jahre Berufserfahrung mit, reichlich technische und betriebswirtschaftliche Praxis, einen „Dr. rer. pol.“ und ein Zertifikat als Coach und Mediator – sicher nicht die schlechtesten Voraussetzungen, um ein großes Forschungszentrum in Sachen IT auf Vordermann zu bringen. Von „Maulwurfsarbeit“ war bei seiner offiziellen Verabschiedung die Rede, „im Sinne eines unermüdlichen Schauflers“, der immer wieder neue Anläufe unternahm, um die Kolleginnen und Kollegen in Wissenschaft und Administration von der Notwendigkeit zu überzeugen, eingefahrene Wege zu verlassen – unerlässlich, gerade im sich rasant wandelnden IT-Bereich.

Trotz vieler Widerstände ist Werner Köckeritz Bemerkenswertes gelungen: Er hat die Konsolidierung unserer Server-Infrastruktur auf den Weg gebracht, Prozesse harmonisiert und die Konzeption für ein einheitliches IT-Beschaffungswesen vorgelegt. Die Bereiche Daten-, Informations- und IT-Dienste sowie Data Science und eScience werden neu geordnet. Darüber hinaus hat er sich in die Forschung eingebracht, die Interessensgruppe Machine Learning begründet und die schöne Zusammenarbeit mit dem Künstler Horst Wackerbarth angebahnt. Als würdiger Abschluss seiner Tätigkeit am GFZ kann die erfolgreiche Bewerbung um einen „Digital Leader Award“ für das Projekt Digital Earth gelten, die Werner Köckeritz auf den Weg gebracht hat. Nun genießt er hoffentlich den Ruhestand mit seiner Frau auf dem gemeinsamen Hof in der Eifel, während sein Know-how als Präsidiums-Mitglied des Bundesverbandes der IT-Anwender ‚VOICE‘ erhalten bleibt. (ud)



Der Mann für die EU

Mit Andreas Küppers geht ein weiteres GFZ-Urgestein in den Ruhestand. Über 28 Jahre lang hat er als EU-Referent am GFZ gewirkt. Dabei war er auf vielen Ebenen ein exzellenter Netzwerker und Förderer für die Wissenschaft, die Forschenden und den Nachwuchs. Küppers hat seit dem 3. EU-Forschungsrahmenprogramm EU-Anträge und -Vorhaben begleitet. Neben drei großen Projekten zur Frühwarnung vor Tsunami brachte er viele für das GFZ wichtige Themen nach Brüssel in die EU-Ausschreibungen. Er hat den EU-Referentenkreis der Helmholtz-Gemeinschaft mitbegründet und 2010 das GFZ Projektbüro für EU Projekte als wichtige Serviceeinrichtung für unsere Wissenschaftler*innen.

„Andreas Küppers hat das Projekt-Büro über viele Jahre mit großer Umsicht und strategischem Geschick geleitet. Die Erfolge in der Drittmiteinwerbung und der Förderung durch die EU – 147 Projekte, darunter 34 vom GFZ koordinierte seit FP6 im Jahr 2002 – beruhen vielfach auf der Beratung und Unterstützung durch Herrn Küppers und sein Team. Dafür gebühren ihm Dank und Anerkennung“, so Stefan Schwartz, Administrativer Vorstand des GFZ.

Auch der wissenschaftliche Nachwuchs war ihm immer ein großes Anliegen. So wirkte er 2006 bei der Gründung des Schülerlabors mit und entwickelte und organisierte diverse Trainingskurse im Rahmen von „CAWA – Water Research Network“ in Zentralasien und „ICCP – International Committee for Coal and Organic Petrology“.

Immer wieder zog es Andreas Küppers nach Fernost, denn sein großes Interesse, auch wissenschaftlich, galt Japan. Dort verbrachte er mehrmals einige Jahre als Gastforscher. Er spricht fließend Japanisch und beeindruckte damit so manchen japanischen Kollegen oder Gast am GFZ.

Die erfolgreiche Arbeit auf EU-Ebene führt nun Ludwig Stroink weiter. Bisher bereits Leiter des Internationalen Büros, wird er künftig beide Felder koordinieren und das neu geschaffene „Internationale- und Projekt-Büro“ leiten. „Wir freuen uns, dass Ludwig Stroink sich bereit erklärt hat, diese anspruchsvolle Aufgabe zu übernehmen, und wünschen ihm viel Erfolg“, sagt Stefan Schwartz. „Und Andreas Küppers wünschen wir einen sanften Übergang in den Ruhestand, den er hoffentlich lange und bei guter Gesundheit genießen kann.“ (ud)



David Uhlig, ehemaliger Doktorand in der GFZ-Sektion Geochemie der Erdoberfläche, wird mit dem Potsdamer Nachwuchswissenschaftler-Preis 2020 für seine Dissertation

ausgezeichnet. Der Preis wurde im Rahmen der Festsetzung zum Einsteinstag der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) von Potsdams Oberbürgermeister Mike Schubert verliehen.



Ludwig Stroink, Leiter „Internationales- und Projektbüro“ am GFZ, wurde für den Zeitraum 2020-2024 zum Beirat der International Union of Geological Sciences (IUGS) gewählt. Die IUGS

fördert die Untersuchung geologischer Fragestellungen, insbesondere solcher mit weltweiter Bedeutung und unterstützt die internationale und interdisziplinäre Zusammenarbeit in den Geowissenschaften.



Susanne Liebner ist seit 1. November „W2-Professorin für Molekulare Umweltmikrobiologie“ an der Universität Potsdam – in gemeinsamer Berufung mit dem GFZ. Ihre Lehre an der Universität

Potsdam ist am Institut für Biochemie und Biologie in den Masterstudiengängen „Ökologie, Evolution und Naturschutz“ sowie „Biochemie und Molekularbiologie“ angelegt. Frau Liebner befasst sich in ihrer Forschung mit dem mikrobiellen Kohlenstoffkreislauf im Klimasystem, am GFZ leitet sie eine gleichnamige Arbeitsgruppe.



Simona Regenspurg, Leiterin der Arbeitsgruppe „Geothermische Fluide“ in der Sektion Geoenergie, ist Editor-in-Chief des Journals „Geothermal Energy“. Die

Open-Access-Zeitschrift ist auf Grundlagen- und angewandte Forschung zur Entwicklung und Integration geothermischer Energieressourcen in zukünftige Energiesysteme spezialisiert.



Der Ausschuss Geodäsie der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (DGK) hat den diesjährigen Wissenschaftspreis an **Kyriakos Balidakis** verliehen. Balidakis forscht als Postdoc in der

Sektion „Geodätische Weltraumverfahren“. Den Preis erhält Balidakis für seinen herausragenden wissenschaftlichen Beitrag zur Kombination geodätischer Weltraumverfahren.



María Chapela Lara ist mit einem Humboldt-Forschungsstipendium für Postdoktoranden zu Gast in der Sektion Geochemie der Erdoberfläche. Das Stipendium der Alexander von Humboldt

Stiftung ermöglicht ihr einen Aufenthalt am GFZ über 23 Monate. Während ihres Aufenthalts am GFZ wird sie untersuchen, welche Rolle Klima und Vegetation für die Verwitterungsprozesse entlang eines Breitengradienten in den chilenischen Küstenkordillern spielen.



Christoph Sens-Schönfelder, Sektion Seismologie, wurde ins Editorial Board des Geophysical Journal International (GJI) aufgenommen. Er ist damit der

zweite Wissenschaftler am GFZ, der nach Ute Weckmann, Sektion Oberflächennahe Geophysik, dem Editorial Board beitrifft.



Friedhelm von Blanckenburg wurde in die Europäische Wissenschaftsakademie Academia Europaea gewählt. Sie hat sich zum Ziel gesetzt „die europäische

Forschung zu fördern, Regierungen und internationale Organisationen in wissenschaftlichen Fragen zu beraten und die interdisziplinäre und internationale Forschung zu fördern“.



Kristen Cook wurde in diesem Jahr zum Fellow der amerikanischen geologischen Gesellschaft GSA (Geological Society of America) ernannt. Das Fellowship geht mit dem Erhalt des

Kirk Bryan Awards für exzellente Wissenschaft im Jahr 2019 einher.



Milad Asgarimehr erhält den Bernd Rendel-Preis 2020 der Deutschen Forschungsgemeinschaft für „frühe Erfolge in den Geowissenschaften“. Milad

Asgarimehr beschäftigt sich mit an der Meeresoberfläche reflektierten Signalen von globalen Navigationssatellitensystemen, die auch für die Erd- und Extremwetterüberwachung genutzt werden.



Dirk Wagner ist in den Unterausschuss ‚Taxonomie der methanogenen Archaea‘ des International Committee on Systematics of Prokaryotes ICSP

berufen worden. Die Aufgabe des Unterausschusses ist es, einheitliche Standards für die Beschreibung neuer Arten von methanogenen Archaeen (methanbildenden Mikroorganismen) zu erarbeiten. Wagner hat den Organismus *Methanosarcina soligelidi* im sibirischen Permafrost entdeckt und erstmals beschrieben, der inzwischen als Modell für mögliches Leben auf dem Mars gilt.



Hannes Hofmann ist seit Juli 2020 Nachwuchsgruppenleiter in der Sektion Geoenergie. Er wird im Rahmen der Helmholtz-Nachwuchsförderung für sechs Jahre als PostDoc gefördert. Die Helmholtz-Nachwuchsgruppe von Hannes Hofmann

heißt „ARES: Advanced reservoir engineering concepts for a controlled utilization of geothermal energy in urban areas“, und beschäftigt sich mit der Erarbeitung und Validierung neuer Erschließungskonzepte zur effizienten und sicheren Nutzung tiefer Geothermie in Stadtquartieren.



Charlotte Krawczyk ist in den Senat der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG gewählt worden. Der Senat der DFG berät und beschließt im Rahmen der

von der Mitgliederversammlung beschlossenen Grundsätze über alle Angelegenheiten der DFG von wesentlicher Bedeutung. Lotte Krawczyk repräsentiert im Senat die Geowissenschaften des Erdkörpers.



Stefan Kranz ist in den Richtlinien-ausschuss „Thermische Nutzung des Untergrunds; Unterirdische Thermische Energiespeicher“ des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) berufen worden. Die VDI-

Richtlinie 4640 befasst sich mit thermischen Energiespeichern im Untergrund, insbesondere in Aquiferen, die sich besonders gut für die Speicherung großer Wärme- oder Kältemengen über längere Zeiträume eignen.

Alle Personalia und weitere Meldungen können Sie auf unserer Webseite nachlesen:

<https://www.gfz-potsdam.de/medien-und-kommunikation/meldungen/personalia/>

Nachruf | Doreen Kaminski: „Mit ihr gab es immer was zu lachen“



Am 15. Juli 2020 verstarb die langjährige GFZ-Mitarbeiterin Doreen Kaminski. Die gelernte Industriekaufrau fing am 19. März 1993 als Schreibkraft in der Personalabteilung (V1) an. Dort übernahm sie im Laufe ihrer Tätigkeit verschiedene Aufgaben der Sachbearbeitung. Vielen wird sie als Kollegin der Reisekostenstelle in Erinnerung bleiben, wo sie den überwiegenden Anteil ihrer Arbeitsjahre am GFZ tätig war.

„Doreen war immer ein sehr freundlicher, kommunikativer und hilfsbereiter Mensch“, sagt Jeannette Stage, ihre langjährige Kollegin. „Sie liebte ihre Kinder und war immer sehr stolz auf sie. Ich werde sie nie vergessen – mit ihr gab es immer was zu lachen.“ Ihren Humor ließ sich Doreen Kaminski auch in ihren letzten Lebensjahren nicht nehmen, die bereits von einem harten Kampf um ihre Gesundheit geprägt waren. (ud)

Nachruf | Doris Wedlich: „Vorkämpferin für Open Science“

Das GFZ trauert um sein ehemaliges Kuratoriumsmitglied Prof. Dr. Doris Wedlich, die am 20.09.2020 im Alter von 67 Jahren verstarb. Die Zell- und Entwicklungsbiologin vom Karlsruhe Institut für Technologie KIT gehörte dem GFZ Aufsichtsgremium von 2006 bis 2011 an. „In dieser Zeit hat sie mit großem Sachverstand und persönlichem Engagement wichtige Impulse für unser Forschungszentrum gegeben“, sagt Stefan Schwartze, Administrativer Vorstand des GFZ. Doris Wedlich war darüber hinaus von 2012 bis 2018 Mitglied im Wissenschaftsrat, dem wichtigsten forschungspolitischen Beratungsgremium in Deutschland. Als wichtige Vorkämpferin für Open Science hat sie sich im Council der Research Data Alliance engagiert. „Gerade dieses Thema ist auch für unser Zentrum von immenser Bedeutung, da wir mit unseren zahlreichen Observatorien immense Datenmengen erfassen. Frau Wedlich hat früh erkannt, wie wichtig die Sicherung und die dauerhaft freie Nutzung wissenschaftlicher Daten ist“, betont Schwartze. Die Eröffnung der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) am 12. Oktober in Karlsruhe konnte sie leider nicht mehr miterleben. (ud)



(Foto: KIT, Patrick Langer)



Vermissen Sie etwas? Haben Sie eigene Vorschläge für Beiträge der Themen? Schreiben Sie uns: gfzeitung@gfz-potsdam.de
Oder haben Sie Neuigkeiten für unsere Webseite? Interessante Forschungsergebnisse, ein neues Projekt oder eine neue Publikation?
Kontaktieren Sie uns: content@gfz-potsdam.de

Impressum

Herausgeber: Helmholtz-Zentrum Potsdam – Deutsches GeoForschungsZentrum GFZ, Öffentlichkeitsarbeit, Telegrafenberg, 14473 Potsdam, www.gfz-potsdam.de;
Redaktion: Uta Deffke, Karina Schollän, Josef Zens (V.i.S.d.P.); **Layout:** Grit Schwalbe; gfzeitung@gfz-potsdam.de; Bilder GFZ, soweit nicht anders angegeben